

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise sind in der Morgenausgabe angeschlossen. Redaktion: SW. 68, Cindenzstraße 3. Fernsprecher: Dönhoff 202 - 207. Tel.-Adresse: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts

Verlag und Anzeigenabteilung Geschäftst. 8 1/2 bis 5 Uhr. Verleger: Dornbrat-Verlag GmbH. Berlin SW. 68, Cindenzstraße 3. Fernsprecher: Dönhoff 202 - 207

NO 2 Berliner Volksblatt Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Die Hausfuchung bei den Sowjets.

Großes Polizeiaufgebot bei der Londoner Sowjet-Handelsvertretung. - Völlige Unklarheit über die Gründe.

London, 13. Mai. (WIB.) Ueber die Hausfuchung in den Bureauräumen der Russischen Cooperativen Gesellschaften in der Londoner City meldet Reuter noch die folgenden Einzelheiten: Kurz vor 4 Uhr traf ein aus verschiedenen Stadtbezirken zusammengezogenes starkes Polizeiaufgebot vor dem Gebäude ein. Der größere Teil der Polizeibeamten drang in die Räume ein, während der Rest vor den Türen Aufstellung nahm und niemanden herein- oder herausließ.

Um 9.30 Uhr abends wurde einer Reihe Angestellter gestattet, das Gebäude zu verlassen. Einer von diesen, ein Engländer, erklärte, es seien ihnen die Taschen ausgeleert und jedes Schließfach geprüft worden. Die Angestellten hätten über vier Stunden ohne Speise und Trank in einem Zimmer auf ihre Durchfuchung warten müssen. Jede Abteilung des Hauses sei gründlich durchfucht worden einschließlich der Bureaus der Russischen Handelsdelegation, die augenscheinlich das Hauptziel der Durchfuchung gewesen seien. Die Polizei habe auf der Öffnung aller Schränke und Schreibtische bestanden.

Die Durchfuchung der „Arkos“ war um Mitternacht noch in vollem Gange. Duzende von Polizisten und Geheimpolizisten betreten und verlassen dauernd das Gebäude, vor dem noch immer eine große Zahl Neugieriger steht. Innerhalb des Gebäudes herrscht feierliche Stille. Von Zeit zu Zeit kommen, von Polizeibeamten begleitet, Mitglieder der „Arkos“ die hell erleuchtete Treppe herunter und verschwinden in einem Zimmer, wo sie anscheinend verhört werden. Wie verlautet, werden sämtliche Safes, Schränke und Tische geöffnet und die darin befindlichen Dokumente beschlagnahmt und untersucht.

Die Razzia erregt überall ungeheures Aufsehen.

Die Öffentlichkeit ist noch völlig im Dunkeln gelassen

London, 13. Mai. (WIB.) „Daily Herald“ schreibt in einem Leitartikel: Das Vorgehen der Polizei erscheint bei der ersten Prüfung als eine direkte Beleidigung der russischen Regierung und berührt, wenn die vorliegenden Informationen zutreffen, die Stellung nicht nur der russischen Handelsvertretung in England, sondern auch die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern. Denn Herr Rhinshuf, dessen Bureau durchfucht wurde, ist ein Diplomat, der ordnungsmäßig beim königlichen Hof beglaubigt und formell vom Foreign Office anerkannt ist, also eine

Person, die alle Vorrechte diplomatischer Immunität genießt. Daher ist sein Bureau immun gegen Durchfuchung oder Betreten. Wenn sich die Aktion der Regierung gegen irgendein anderes Land unter ähnlichen Umständen gerichtet hätte, so würde sie gleichbedeutend mit Abbruch aller Beziehungen sein. Das Land ist im Dunkel über die Gründe, die die Regierung bewogen haben. Wir wissen nicht, welches Ziel sie verfolgte, als sie diese Razzia anordnete. Wir sehen nur die ernstesten Möglichkeiten, die durch diese Aktion geschaffen werden.

Vergeblicher Protestversuch.

London, 13. Mai. (WIB.) Aus russischen Kreisen wird mitgeteilt, daß der Sowjetgeschäftsträger Kosengolz gestern vergeblich versuchte, bei Chamberlain wegen des russischen Arcos-Gebäudes zu protestieren. Er wird sich heute wieder um eine Unterredung bemühen.

Der Innenminister fragt bei der Polizei, was los ist.

London, 12. Mai. (WIB.) In den Abendstunden setzte sich der Staatssekretär des Innern mit den Leitern der die Durchfuchung vornehmenden Polizei in Verbindung. Es verlautet, daß die Hausfuchung auf Grund einer von den städtischen Polizeibehörden eingeholten Ermächtigung erfolgte.

Arthur Henderson wird am Freitag an den Staatssekretär des Innern die Anfrage richten, ob es Tatsache sei, daß mit seiner Ermächtigung eine Hausfuchung auf dem Grundstück des Arkos, oder der russischen Handelsdelegation, oder beider Behörden erfolgt ist, und, wenn dies der Fall ist, ob er die Gründe angeben und dem Hause eingehende Aufklärungen geben könne.

Ein konservativer Rückzug.

Die Regierung kündigt eine Einschränkung des englischen Gewerkschaftsgesetzes an.

London, 13. Mai. (WIB.) Im Unterhaus teilte der Oberstaatsanwalt mit, die Regierung beabsichtige, einen Abänderungsantrag einzubringen, der vorsieht, daß Personen, die nur streiken und keine aktive Teilnahme an der Organisation oder Entfaltung eines Generalstreikes haben, nicht unter die von der Vorlage vorgesehenen Strafen fallen sollen.

Tagung der Angestellten.

Zum dritten Verbandstag des Zentralverbandes der Angestellten.

In einer Zeit wiedererstarteter Reaktion hält der Zentralverband der Angestellten seinen dritten Verbandstag vom 15. bis 17. Mai in Köln ab. Er ist eine Kampfanzeige an die Reaktion in zweifacher Richtung. Der erste Verhandlungstag wird im Zeichen einer großen Kundgebung der Angestellten für Republik, Sozialpolitik und Gewerkschaft stehen. Als Redner sind vorgesehen: Albert Thomas, Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Philipp Scheidemann, Wilhelm Sollmann, Clara Bohm-Schuch und der Vorsitzende des Zentralverbandes der Angestellten, Otto Urban.

Die weiteren Tage sind dem organisatorischen Ausbau gewidmet. Eine stärkere Zentralisation soll die Kampffähigkeit der Organisation erhöhen; durch einen großzügigen Ausbau der Unterstufungseinrichtungen soll die Widerstandsfähigkeit der Mitglieder gestärkt werden.

Unter den freigewerkschaftlichen Angestelltenverbänden, die sich im AFD-Bund zusammengeschlossen haben, ist der Zentralverband der Angestellten nicht nur die größte Organisation, er blickt auch auf eine jahrzehntealte freigewerkschaftliche Vergangenheit zurück. Für seine Vorläufer, dem Zentralverband der Handlungsgehilfen und dem Verband der Bureauangestellten war das Bündnis mit den freien Arbeiterorganisationen seit ihrer Gründung eine Selbstverständlichkeit. Sie gehörten deshalb ursprünglich der Generalkommission der Gewerkschaften und später dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund an.

Ein Bekenntnis zu gewerkschaftlichen Kampfmethoden und für ein Bündnis mit den Arbeitern galt in der damaligen Zeit bei den bürgerlichen Angestelltenverbänden als vertiegener Utopismus. Die bürgerlichen Angestelltenverbände, groß an Zahl aber vollständig machtlos — nach der letzten amtlichen Erhebung vor dem Kriege zählten die Angestelltenverbände 756 271 Mitglieder — lehnten solche Gedankengänge rundweg ab. Noch kurz vor dem Kriege erklärte beispielsweise der Vorsitzende einer großen Angestelltenorganisation, des Vereins für Handlungskommiss von 1858, auf einer Tagung, daß Angestellte und Arbeiter kulturell, sozial und wirtschaftlich verschiedene Interessen hätten, dagegen Angestellte und Prinzipale gemeinsam eine wirtschaftliche und kulturelle Interessen befänden.

Es ist charakteristisch für den grundlegenden Wandel der Angestelltenbewegung nach dem Kriege, daß alle Richtungen ein Bündnis mit den ihnen nahestehenden Arbeiterorganisationen eingegangen sind und sich zu gewerkschaftlichen Kampfmethoden bekennen. Eindringlicher konnte durch die Entwicklung nicht der Nachweis für die Richtigkeit der vom Zentralverband der Angestellten vertretenen Auffassungen erbracht werden.

Ebenso sinnfällig tritt das in der Entwicklung der tarifvertraglichen Regelung der Arbeitsbedingungen für die Angestellten in die Erscheinung. In beispiellosem Umfang wurden dem Tarifvertrag neue Gebiete erschlossen; auch hier waren die Vorläufer des Zentralverbandes der Angestellten die einzigen Angestelltenorganisationen, die Pioniararbeit geleistet hatten.

Parallel mit dieser Entwicklung verlief der Ausbau des Angestellten schutzes. Man muß es gerade den Angestellten wieder sagen, daß auch ihre wichtigsten sozialpolitischen Fortschritte das Werk der sozialdemokratischen Volksbeauftragten sind: Tarifvertragsordnung, Achtstundentag, Sonntagsruhe, Sieben-Uhr-Ladenschluß, um nur einige zu nennen. Der Achtstundentag ist durch die bürgerlichen Parteien beseitigt worden; sie wollen den Angestellten auch wieder die Sonntagsruhe und den Sieben-Uhr-Ladenschluß nehmen. Die bürgerlichen Parteien haben die sozialdemokratischen Anträge auf Verbesserung des Angestelltenkündigungsgesetzes abgelehnt; sie haben die Bürgerblockregierung gebildet, damit auch Schluß gemacht wird mit dem weiteren Ausbau des Angestellten schutzes.

Der Geschäftsbericht des Zentralverbandes der Angestellten gibt interessante Dokumente darüber wider, wie gerade das Kündigungsgesetz für Angestellte und die Entschließungen des Reichstages für weitere Schutzmaßnahmen den Anlaß gaben, daß am 12. November die Unternehmer im Reichstage eine Sitzung mit den bürgerlichen Parteien hatten, damit endlich die Wirtschaft in „Ruhe“ gelassen werde! Das sind eindringliche politische Lehren für die Angestellten.

Mit der gleichen elementaren Gewalt muß sich aber auch den Angestellten die Erkenntnis von der Notwendigkeit eines stärkeren Zusammenschlusses auf freigewerkschaftlicher Grundlage aufdrängen. Er ist die wichtigste Waffe im Tageskampf für den sozialen Aufstieg. Die Stärke der Unternehmer beruht auf der gewerkschaftlichen Schwäche der Angestellten.

In den ersten Nachkriegsjahren hatten die freien Angestelltenverbände, insbesondere der Zentralverband der Angestellten, einen starken Zustrom. Aus wenigen Lehrentausenden wurde ein Heer, das nach Hunderttausenden zählte. Es fehlten zunächst die organisatorischen Einrichtungen für eine ausreichende Verwaltung. Dazu kam ein Uebermaß anderer Arbeit. Als Folge der

Strefemann korrigiert Hergt.

Deutsch-polnische Vereinigung der Beuthener Rede.

Ueber die Besprechung, die zwischen dem Außenminister Dr. Strefemann und dem polnischen Gesandten Dr. Dłuski im Anschluß an die Mitteilungen des polnischen Außenministers Jaleski über die Beuthener Kundgebung stattgefunden hat, wird von beiden Seiten folgendes bekanntgegeben:

Der polnische Gesandte Dr. Dłuski suchte am 11. Mai den Reichsaußenminister Dr. Strefemann auf und erklärte ihm, daß trotz der starken Erregung der öffentlichen Meinung in Polen aus Anlaß der Tagung in Beuthen

die polnische Regierung nicht beabsichtige, durch irgendwelche Intervention in dieser Angelegenheit die gemeinsamen Aufgaben beider Regierungen zu erschweren,

eine wirtschaftliche Verständigung zwischen beiden Ländern zu schaffen. Davon ausgehend sehe sich der polnische Außenminister Jaleski genötigt, darauf hinzuweisen, daß Kundgebungen, wie sie in Beuthen erfolgt seien, in Widerspruch mit dem Geiste der zwischen Minister Strefemann und Minister Jaleski in Genf geführten Gespräche ständen und die Bestrebungen beider Minister wesentlich erschweren, die Grundfrage für eine wirtschaftliche Verständigung zu schaffen.

Schließlich gab der Gesandte dem Gedanken Ausdruck, daß, falls die grundsätzliche Richtung der deutschen Politik keine Änderung erfahren habe, der polnische Außenminister den Wunsch hege, damit rechnen zu dürfen,

daß Notwendiges unternommen werde, um in Zukunft einer etwaigen Störung dieser gemeinsamen Bestrebungen zu begegnen.

Minister Dr. Strefemann hat darauf erwidert, daß die deutsche Politik Polen gegenüber keine Änderung erfahren habe. Die Beziehungen zwischen Polen und Deutschland seien durch die in Locarno getroffenen Abmachungen geregelt, die im Wege des Ausgleichs oder Schiedsverfahrens eine friedliche Erledigung von Differenzen zwischen Deutschland und Polen gewährleisten. Diese Grundlage unseres Verhältnisses zu Polen sei durch die Erklärungen der heutigen Reichsregierung ausdrücklich bestätigt.

Wenn der Herr polnische Außenminister sich durch Kundgebun-

gen anläßlich der Tagung in Beuthen beunruhigt fühle, so sei das teilweise auf entstellte und übertriebene Pressenachrichten, teilweise auf Mißverständnisse dessen, was gesagt worden ist, zurückzuführen.

Je mehr der Wille der verantwortlichen Regierungen darauf gerichtet sei, eine Politik friedlicher Verständigung zu führen, um so weniger dürfe den Kundgebungen, die auf der einen oder anderen Seite stattfänden, eine übertriebene Bedeutung beigemessen werden.

Die deutsche Regierung habe ihrerseits wiederholt Mitteilungen über Kundgebungen in Polen erhalten, ohne dagegen Beschwerde einzulegen. Es sei klar, daß beide Regierungen Sorge tragen müßten, um Störungen ihrer gemeinsamen Bestrebungen zu begegnen.

Großer Krach an der Börse.

Kursrückgänge bis zu 30 Prozent. - Schließung der Börse ertwogen.

Nachdem gestern die Großbanken die Kürzung der Börsenkredite um 25 Proz. angekündigt haben und nach dem 15. Juni noch stärkere Einschränkungen zu erwarten sind, kam es heute zu dem mit fast mathematischer Sicherheit vorauszufehenden großen Krach. Die Bestürzung in den Spekulantenkreisen war so groß, daß offenbar schon in den ersten Stunden des Börsenverkehrs die schwersten Kurseinbrüche erfolgten. So fiel der Kurs der J. G. Farbenaktien von 317 auf 295 Proz. Der Börsenvorstand prüfte daraufhin sofort die Frage, ob die Böse zu stillen sei. Man kam jedoch zu dem Beschluß, den Verkehr weiter stattfinden zu lassen, jedoch mit der Einschränkung, daß bei Kurseinbrüchen über ein gewisses Ausmaß die Kurse nicht mehr notiert werden sollen. Die Panikverkäufe sind allgemein. Von der Provinz, wie von den Depositenbanken wird sehr stark verkauft. Die Börsenbesucher wollen von sich aus eine Protestkundgebung durchführen, indem sie heute zunächst kleinste Geschäfte nicht abschließen. Man muß sich allerdings fragen, gegen wen diese Proteste gerichtet sein sollen. Der heutige schwarze Freitag war von jedem Spekulant zu erwarten, und es bedurfte nur noch des Beschlusses der Großbanken, um ihn endgültig herbeizuführen.

Die Festsetzung der Kurse zeigte durchweg Rückgänge von 10 bis 30 Proz., vereinzelt weit darüber hinaus.

Inflation jagte eine Tarifbewegung die andere. Und dann setzte eine der Angestellten bisher unbekannt gewaltige Arbeitslosigkeit ein. Annähernd 700 000 M. weisen die Unterstützungskonten der Hauptkasse des ZdA. allein für das Jahr 1926 aus; der Löwenanteil fällt der Arbeitslosenunterstützung zu. Das sind die Ursachen für den Rückschlag, von dem auch der Zentralverband nicht verschont blieb.

Es zeugt von der Lebenskraft des Verbandes, daß er diesen Stürmen widerstand und am Jahreschluß 150 000 zahlende Mitglieder, also ohne Berücksichtigung der stillen Mitglieder, die mit über 25 000 zu beziffern sind. Das ist ein Vielfaches gegenüber dem Vorkriegsstand. In 684 Ortsgruppen, die durch 34 Bezirksgruppen und 20 Gauen zusammengefaßt sind, blüht ein reges Verbandsleben. Das Jahr 1926 war das Jahr der Stabilisierung; ein neuer Aufschwung macht sich bemerkbar.

In eingehenden Vorarbeiten haben Verbandsvorstand und Beirat Vorschläge für einen stärkeren zentralistischen Neuaufbau des Verbandes ausgearbeitet, wie ihn bereits der letzte Verbandstag forderte. Der Kölner Verbandstag wird das begonnene Werk vollenden und damit die Aktionsfähigkeit der Organisation wesentlich erhöhen.

Zu seinen weiteren Aufgaben gehört der Ausbau der Unterstützungseinrichtungen. Wo die Befehlsgebung verlagert oder nur langsam vorwärts schreitet, gewinnt die Selbsthilfe größte Bedeutung. Verstärkte Hilfe soll insbesondere den Stellenlosen und den von der Last der Jahre bedrückten Angestellten zuteil werden. Es ist das Furchtbare bei der Stellenlosigkeit der Angestellten, daß die davon Betroffenen in der Regel mit einer langandauernden Arbeitslosigkeit zu rechnen haben. Die Unterstützungshöchstbeträge betrug bisher 18 Wochen; sie soll auf 52 Wochen verlängert werden. Außerdem soll eine Altersunterstützung eingeführt werden, die nach fünfundsingzigjähriger Mitgliedschaft 50 M. im Monat betragen und bis 80 M. im Monat steigen soll. Das dürfte auch für die Gestaltung des Arbeitsmarktes von Bedeutung sein. Für die weiblichen Mitglieder soll außerdem eine Aussteuerbeihilfe eingeführt werden.

So wird der Verbandstag vom Willen zum Aufstieg getragen sein. Von diesem Willen zeugt auch die gleichzeitig stattfindende Ausstellung von Lehrlingsarbeiten aus den Jugendgruppen des ZdA. Es ist der Glaube an die Zukunft der freien Angestelltenbewegung, die sich aufs engste verbunden fühlt mit einer freien, sozialen Volksrepublik.

Die „Reiniger“ und ihre Akten.

Staatsanwälte beim Wein. — Hinter den Kulissen der Hege.

Der „Jungdeutsche“ veröffentlicht in seiner Freitagsgabe einen Brief, den der Studienassessor Diez aus der Untersuchungshaft an seine Frau gerichtet hat, als gegen ihn die Beschuldigung erhoben wurde, daß er mit Dr. Strefemann und Dr. Schacht zusammen Kriegsmaterial nach der Tschekoslowakei verschoben habe. Der Brief enthält hinsichtlich der „Aktenkäufe“, die im Plauener Prozeß eine so große Rolle gespielt haben, so präzise Angaben, daß er zweifellos in dem von dem Rechtsanwalt Dr. Strefemann beantragten Verfahren gegen Unbekannt wegen Hehlererei unredlich erworbener Akten eine Rolle spielen dürfte. Nach den Angaben des genannten Blattes lautet der vom 21. April d. J. datierte Brief:

„Es ist doch merkwürdig, wie sich oft die Gedanken und Ideen kreuzen. In demselben Augenblick, wo die Cronenberger erzählen, ich hätte zusammen mit Schacht und Strefemann Kriegsmaterial zur Tschekoslowakei verkauft und wäre deshalb gefangen gesetzt, weil man Strefemann und Schacht nicht an den Wagen könne, wollte ich

Die zwei Zeitungsausschnitte schicken, da ich annehme, daß dieselben Dich interessieren würden. Dieselben behandeln Nachrichten über den selben Kreis, und da ich Dir gestern, einmal wegen der Kürze der Zeit, dann wegen Anwesenheit des Beamten keine klaren Angaben machen konnte, will ich es heute schriftlich tun.

Über die Affäre Strefemann bin ich insofern informiert, als Bacmeister seinerzeit das Geld für den Ankauf der Strefemann, Schacht, Gothein, Höfle, Marg, Barmat angeblich kompromittierenden Akten von mir haben wollte. Bei dieser Gelegenheit (siehe er (Bacmeister) mir auseinander, daß die Akten auf Veranlassung der genannten Politiker vom Reichsschatzamt zum Einstampfen gegeben worden seien, um das Material zu beseitigen. Die Summe, die er verlangte, war genau dieselbe, die in der Presse als Preis genannt ist. Höfle war schon damals in Haft, und er (Bacmeister) zeigte mir die Akten, die ihm der Staatsanwalt Kuhmann hatte zustellen lassen, damit er sie in der Presse beuge. Außerdem wollte er noch Geld für Wein- und Frühstücksgelagenheiten. Er arbeitet im englischen Einvernehmen mit der Staatsanwaltschaft, ladet die Herren zum Wein ein, und bei dieser Gelegenheit wurde er informiert. Letzteres habe ich für Renommisterei gehalten, bis ich im Verlaufe des Prozesses las, daß eine solche Tafelrunde tatsächlich bei Weinpflanz in der Königgräper Straße bestanden hat. Zuerst hatte ich nicht übel Lust, Bacmeister das Geld zu geben. Da aber fiel mir doch manches auf, was nicht stimmen konnte. Zuletzt kam ich zu dem Ergebnis, daß die Akten wahrscheinlich aus dem Reichsschatzamt gestohlen seien. Außerdem war mir der Gehalt unbekannt, politische Gegner aus dem Hinterhalte anzufallen, wie das auch jetzt ganz offenbar mit Strefemann geschehen ist, genau nach dem Rezept, wie Bacmeister es seinerzeit mir vortrug.

Bei der Besprechung war damals noch ein anderer Herr zugegen, der ebenfalls Geld hergeben sollte. Als ich ihm bezüglich des Erwerbs der Akten meine Bedenken äußerte, kam auch er zu dem Ergebnis, daß wir, sofern wir das Geld hergaben, unter Umständen in eine sehr peinliche Lage kommen könnten. Wie im Prozeß bekannt geworden ist, hat dann, als wir kein Geld hergaben, die Parteikasse der Deutschnationalen Volkspartei das Geld hergegeben.

Ich schreibe Dir nur andeutungsweise; aus den Zeitungsausschnitten erliest Du mehr. Auch Velher gehörte zu diesem Kreise, ebenso Knoll und Caspar.

Stets wundere ich mich, daß sich kein Richter findet, der diesen Dingen einmal auf den Grund gehen will. Im übrigen habe ich an einige Zeitungen geschrieben, um mal zu sehen, wie weit die Affäre bekannt ist. Im übrigen überlege ich, ob ich nicht Bacmeister als Zeugen benennen soll, daß ich ein nationaler Mann und keines Landesverrats fähig bin. Er hat doch sonst Geld genug bekommen...

Da auf Antrag des Rechtsbeistandes Strefemanns der Staatsanwalt sich jetzt mit der Frage beschäftigt, wer die Akten diebstahls ausgeführt, wer sie begünstigt und finanziert hat, wird ihm dieser Brief eine nicht unwillkommene Hilfe sein. Oder etwa nicht?

Eine neue Anzeige gegen Bacmeister.

Wie die BS-Korrespondenz erzählt, ist bei der Generalsstaatsanwaltschaft Berlin gegen den Hauptschriftleiter der „Berlisch-Praktischen Zeitung“, Bacmeister, eine Anzeige wegen Urkundenfälschung, Staatsbetruges und Weines eingelaufen.

Wie wir hierzu ergänzend hören, handelt es sich darum, daß Bacmeister vorgeworfen wird, er habe in den Prozessen gegen Professor Dr. Kuhmann und Hauptmann a. D. Knoll unter seinem Eid falsche Angaben gemacht. Hauptschriftleiter Bacmeister hatte damals bekundet, daß ihm die beiden Beschuldigten Dr. Kuhmann und Knoll nicht bekannt gewesen seien, als die Untersuchung gegen die Gebrüder Barmat in ihren Anfangsstadien lief. Kummehr haben sich jedoch Personen gemeldet, die behaupten, daß diese Angabe unrichtig gewesen sei und daß eine gewisse Verbindung zwischen den drei genannten Persönlichkeiten bestanden habe.

Der Vorwurf der Urkundenfälschung und des Staatsbetruges wird aus Borgängen abgeleitet, die sich im Jahre 1919/1920 abgespielt haben sollen. Damals habe Bacmeister Lieferungen an die Eisenbahndirektion Köln gehabt. Wie man behauptet wird, habe B. der Behörde nicht die ihm von seinem Papierlieferanten ausgestellten Originalrechnungen überhand, sondern Fikturfuren, die nach seiner Angabe aufgestellt worden seien, und in der die Papierpreise höher, als es erlaubt gewesen, eingestellt worden seien.

Dutschisten-Ehrbegriff.

Der Ausgang des Baltikum-Prozesses in Hamburg.

In der Beleidigungslage des lettischen Oberleutnants Goldfeld-Zeltin gegen den Borfigenden der extrem schwarzweissen deutsch-mexikanischen Vereinigung Carlos Schmidt wurde gestern das Urteil gefällt. Schmidt wurde zu 5000 M. Geldstrafe verurteilt. Er hatte behauptet, Goldfeld-Zeltin sei während der Kämpfe in Lettland zu einer fremden Formation übergegangen, er sei ein Verräter und Deserteur. Das Gericht stellte mit scharfen Worten fest, daß der Wahrheitsbeweis völlig mißlungen sei.

Das Urteil gibt der „Täglichen Rundschau“ Anlaß zu folgender Betrachtung:

„Dieses Urteil ruft in Lettland, besonders aber bei den alten Baltikumkämpfern, außerordentliches Erstaunen hervor. Herr Otto Isaac Goldfeld-Zeltin wird im Baltikum, und zwar nicht nur von den dort anässigen Deutschen, nach den Laien beurteilt, die Generalmajor Graf von der Goltz in den Spalten der „Hamburger Nachrichten“ wie folgt darstellt:

„Goldfeld hatte 1918 im Baltikum gegenüber seinem Kommandeur, Major Fischer, militärischen Ungehorsam vor dem Feinde begangen, mit seinen Truppen gemeutert, war dann desertiert und zu den gegen die deutschen Truppen kämpfenden Esten übergegangen, um schließlich den Kampf gegen seine deutschen Landsleute und Kameraden fortzusetzen, die unter der Fahne der russischen Westarmee kämpften.“

Das Gericht hat zu diesen Vorwürfen festgestellt: Goldfeld-Zeltin war Offizier der lettischen Landeswehr. Er weigerte sich, den Treueid zu brechen, er gehorchte deshalb den Befehlen seiner nicht, die gegen die rechtmäßige Regierung putzchen wollten, um den Reckenburger Adolf zum Herzog zu machen, sondern gehorchte den Befehlen der lettischen Regierung.

Deswegen nennen ihn die Dutschisten und Hochverräter um Kobach und Bischoff Reuterer, Deserteur und Ueberläufer, und die „Tägliche Rundschau“ beschimpft ihn noch obendrein.

Die „Tägliche Rundschau“ macht den Uebergriff der Dutschisten und Hochverräter zu dem ihren. Eine Frage: waren die regierungs- und oerfassungstreuen Reichswehroffiziere, die sich im Kapp-Putsch gegen die Hochverräter wandten, gegen dieselben Leute, die im Jahre 1919 gegen die rechtmäßige lettische Regierung putzchen, ebenfalls Reuterer, Deserteure und Ueberläufer?

Die „Tägliche Rundschau“ scheint dieser Meinung zu sein.

Ausgerechnet Amerika...

Ein Protest gegen die europäischen Trusts.

New York, 12. Mai. (W.B.) Handelssekretär Hoover hat die amerikanischen Vertreter auf der Wirtschaftskonferenz angewiesen, besonders gegen die seit Locarno entstandenen europäischen Trustbildungen zu protestieren. Das Kalifornien werde zwar mit gewissen Kautelen demnachst um amerikanischen Geschäft zugelassen werden, grundsätzlich aber werde sich Amerika gegen alle europäischen Trustbildungen wenden, die die amerikanischen Trustgesetze verletzen und die Beherrschung des amerikanischen Marktes anstreben.

Norwegische Seeleute in Italien eingesperrt. Wie die TL. aus Oslo meldet, sind drei norwegische Seeleute in Vailen zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil sie in einem Birtshaus abfällige Neußerungen über Mussolini gemacht haben.

Ein Abend in Hollywood.

Schaljapin über Russland.

„Wie der Sterne Chor um die Sonne sich stellt“ — die Jupiter-sonne Hollywood hat alle Sterne, die die Welt zu den Gestirnen ersten Ranges zählt, um sich verammelt; die Berühmtheit aller Länder zieht es auf längere oder kürzere Zeit in das kalifornische Filmparadies. Sänger, Filmstars, große Regisseure und Theaterdirektoren geben sich dort ein Stelldichein. Ein dänischer Journalist plaudert von seinen Erlebnissen in der Villa Lubitsch und den Menschen, die er dort eines Abends getroffen hat. „Ich erhielt“, so erzählt er, „eine unverbindliche Einladung“ von Frau Lubitsch. Das bedeutet, daß man nicht im Smoking zu erscheinen braucht. Bei solchen Gesellschaften sind stets nur sehr wenig Menschen da, aber dafür sind es dann nur Weltberühmtheiten. An diesem Abend traf ich bei dem berühmten deutschen Regisseur, dessen Villa sich in der Nachbarschaft Pola Negris auf Beverly Hills befindet, Schaljapin, den berühmtesten Sänger der Welt, Emil Jannings, Dorothy Rae Gail, von der man sagt, sie sei die schönste Frau der Welt, und ihren Mann, den deutschen Filmregisseur Lothar Mendes mit seinem Kollegen Hans Kräy, den man in Amerika den „Shakespeare des Films“ nennt. Wir saßen im Garten unter Pfefferbäumen zwischen duftenden Blumen.

An diesem Abend stand Schaljapin im Mittelpunkt, der bestbezahlte Sänger, der unter 4000 Dollar Honorar nicht den Mund aufmacht. Wenn Schaljapin spricht, müssen alle schweigen. Der einzige, der ihm ins Wort fallen darf, ist sein zwanzigjähriger Sohn, der als Filmstar beschäftigt ist. Der Sohn fungiert auch als Dolmetscher, denn es ist nicht leicht, den unmöglichen Jargon Schaljapins zu verstehen. „Als ich zum erstenmal in Kopenhagen gastierte“, erzählte Schaljapin, „war es mein erstes Lustspiel, nachdem ich Sowjetrußland verlassen hatte. Als ich soupierten ging und den reichgedeckten Tisch sah, mußte ich laut aufschreien. Ich dachte an Rußland und an seine Hungersnot und an das fürchterliche Elend meiner Brüder. Mein Gut war damals von den Bolschewisten beschlagnahmt. Jetzt wollen sie es mir zurückgeben, falls ich nach Rußland zurückkehre. Solange aber das Reich, das eine derartige Beschlagnahme gestattet, existiert, will ich mein Vaterland nicht sehen. Ich habe mir ein Grundstück in Hollywood gekauft, will mir hier ein Haus bauen und eine neue Religion der Sonnenanbeter stiften.“

Schaljapin erzählte weiter, wie er gerade am Tag, als die bolschewistische Revolution ausbrach, in der Petersburger Oper gastierte. Er sang damals den Philipp in Verdis „Don Carlos“. In der großen dramatischen Szene des zweiten Aktes drohte plötzlich dümpler Kanonendonner. Es war der Kreuzer „Aurora“, der auf das Winterpalais ein schweres Geschützfeuer unterhielt. Die Kanonen vollführten ihre Höllenmusik, Maschinengewehre knatterten, das Publikum war einer Panik nahe; aber aus den Kulissen schrie der

Regisseur: „Schaljapin, singen Sie ruhig weiter!“ Und so kümmerte er sich nicht um den Aufruhr und sang ruhig weiter. Während des Bürgerkrieges erschien eines Tages die Befehlsbefehls, daß die Hungerration der Künstler noch weiter verringert werde. Schaljapin begab sich daraufhin während einer Vorstellung in der Pause zu Trozki, der in der kaiserlichen Loge saß. Trozki empfing den Künstler in einer napoleonischen Pose mit zusammengekniffenen Augenbrauen und steinernem Gesichtsausdruck. „Ich kann auf eine Tänzerin nicht soviel Rücksicht nehmen wie auf meine Soldaten, die in den Schützengräben die Revolution verteidigen. Mein Befehl wird nicht zurückgenommen. Adieu, Genosse Schaljapin.“ „Wir persönlich kommt es ja gleichgültig sein“, erklärte Schaljapin, „ich habe mich ja in dieser Zeit nur mit Lebensmitteln honorieren lassen; den Rephista song ich für einen Saft Welkenmehl, den Boris Godunow für einen Schinken; aber ich wollte gern meinen Kameraden helfen.“

Nach dem Diner nahmen wir den Kaffee im Rußkafé ein. Der große Sänger spricht unaussprechlich weiter. Nach dem Genuß einer ganzen Flasche Rognak vertiefte er sich in Erinnerungen an seine Kindheit. Sein Vater war zuerst einfacher Bauer, stebelte aber später als kleiner Handwerker nach Kasan über. Als Schaljapin sechs Jahre alt war, besuchte er zum erstenmal die Oper und war so hingerissen, daß er später nicht mehr sprechen, sondern nur noch singen konnte. Mit fünfzehn Jahren debütierte er in einer kleinen Posse. Als Schaljapin Rußland zum letztenmal verließ, bestand sich in seinem Gepäck die Krönungstracht des Zaren Boris. „Den Anzug“, sagte der Soldat, der sein Gepäck durchsuchte, „hast du unserem Väterchen Jar gestohlen!“ Abschließend bemerkte Schaljapin: „Die russische Revolution hat alles in Trümmer geschlagen; da sind die Deutschen doch ein ganz anderes Volk. Wenn sie Revolution machen, braucht man nur ein Schild mit „Verboten“ anzubringen, und dann gehen sie gleich nach Hause!“

Hartnäckige Eisheilige. Das machtvolle Vordringen der Polarfront in der letzten Woche stellt den gewaltigsten Kälteeinbruch dieses Frühjahrs dar und läßt sich nur mit dem gleichartigen Phänomen vergleichen, das in der dritten Oktoberwoche des vergangenen Jahres nachsommerliche Wärme unmittelbar in winterliche Kälte gewandelt hatte. Auch diesmal hatten namentlich in West- und Süddeutschland zuvor recht hohe Temperaturen geherrscht, deren Gipfelwerte in der Rhein- und Waingegend bei 28 Grad Celsius lagen. In der Nacht zu Mittwoch sank das Quecksilber in weiten Teilen Mitteleuropas auf dem platten Lande bereits bis auf 2 Grad Kälte; im Riesengebirge wurden schon in möglicher Höhe 5 Grad unter Null erreicht, und Berlin hatte Mittwoch mittig einen kurzen Schneefall, bedingt durch die schon in relativ geringer Höhe über dem Erdboden herrschende große Kälte, die in 2000 Meter Höhe 9, in 3500 Meter 32 Grad unter Null betrug. Die vehementen Anjaugung der Kälte erfolgte durch ein Tiefgebiet, das zuvor vom Nordmeer nach dem Weißen Meere vordrang. Es bestand sich Mittwoch abend über den Randhoen, und auf seiner Rückseite drang aus dem Raum von Grönland die ein Hoch aufbauende Kälte ungehindert über die Nordsee und Skandinavien in das Innere des Kontinents ein. Die

große Trockenheit der Kälte verhinderte zunächst nennenswerte Niederschläge. Der 775 Meter Höhe übersehende Kern des Hochdruckgebietes scheint an der grönländischen Ostküste zu verharren, und die Randwirbelbildung auf der Rückseite der westrussischen Zirkone verheißt für die nächste Zeit nichts Gutes, da sich diese Störungen erfahrungsgemäß Tag für Tag, oft wochenlang, zu wiederholen pflegen. Selbst für den Fall, daß vom Atlantik herannahende neue Zykone die Polarluft bald von unserem Gebiet abriegeln und wieder äquatoriale Warmluft zu uns tragen sollten, ist vor dem Anfang der Woche, und auch dann zunächst nur im Westen und Südwesten, keine Besserung des Wetters zu erwarten. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird aber die Beharrungstendenz der ungenügenden Wetterlage so groß sein, daß sich die Herrschaft der „hohen Eisheiligen“ noch über die ganze dritte Waiwoche ausdehnt.

Aus dem Reich des Königs der Könige. Der Berichterstatter war ein höchst sonderbarer Pflanz der „Urania“ eingeräumt worden. Man sah die Deckenleuchtung, dafür den Redner aber überhaupt nicht. Und zu dem Film, der sich einem zu Füßen abrollte, bekam man kaum die richtige Einstellung. Der Leiter dieser RL-, Kubossee, Kassa-Expedition, Max Grühl, erzählte u. a. von der Kultur der Truffi-Gallaloes, von der Entdeckung des urhamilischen Volkes der Buato am Djelleksee und von der wissenschaftlich einwandfreien Feststellung, daß die Kultur der Raffische, der Einwohner Kaffas, die direkte Fortsetzung der alt-äthiopisch-ägyptischen Kultur ist. Die Expedition verfolgte auch wirtschaftliche Ziele und machte dem Regenten Abessinians Ras Tafari einen Besuch. Diese schwarze Majestät erscheint auch des öfteren im Film, u. a. bei einer Prozession, wo der Herrscher — die Abessinier sind Christen — dem lieben Gott zu Ehren ein Gewehr trägt. Der Schießprügel ist auf jeden Fall eine höchst sinnige Ehrung. Ueberdies brachte der Film recht interessante Aufnahmen von der Hauptstadt Adis-Ababa („die neue Blume“), die nach europäischen Begriffen mehr Konzentrationslager als Stadt ist. Einen ganz anderen Anblick gewährte natürlich Kairo, diese Stadt der Wästen, vor deren Toren gleich der Wüstenland beginnt. Ueberhaupt brachte der Film eindrucksvoll den Gegensatz zwischen dem Hochland Abessinien und dem Wüstenland Ägyptens hercus. In Abessinien beobachtet man die Tiere sehr schlecht, weshalb einem die biblisch festgehaltenen Unarten störrischer Maultiere gerade nicht in Verwendung sehen können. Nebenbei bemerkt ist der Bär vom Siamme Juda das Wappen Abessinians, des Reiches des Königs der Könige.

Ein Stadttheater als Kino. Das Stadttheater von Zittau hat, wie viele andere Theaterbetriebe, seit längerer Zeit mit schweren finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die städtischen Zuschüsse haben eine so beachtliche Höhe erreicht, daß sie auf die Dauer nicht geleistet werden können. Die Zittauer Stadtverordnetenversammlung hat deshalb jetzt beschlossen, das Theater während des Sommers 1927 — Zittau hat keine Sommerspielzeit — für Kinowochs zu verpachten, wodurch eine Entlastung der Stadt erzielt werden soll.

Schülerordnung zum Dessauer Bauhaus. Wie der Direktor des Dessauer Bauhauses, Prof. Gropius, mitteilt, müßten schon vor einigen Wochen wegen des starken Anzuges von Studierenden die Listen geschlossen werden. Da das neue Semester 65 Schüler aufgenommen werden, eine große Anzahl von Lehrenden mußte zurückgewiesen werden.

Finanzetat im Landtag.

Der Finanzminister über die Steuervereinfachung.

Der Landtag trat heute in die zweite Lesung des Haushalts des Finanzministeriums ein.

Finanzminister Dr. Höpfer-Uhoff:

Im Laufe der Etatsberatung hat der Hauptauschuss 6000 neue Stellen geschaffen und 33 500 Beamte höher gestuft. Im Einvernehmen mit den Mehrheitsparteien bitten wir Sie, all diese Anträge abzulehnen. Wir werden dafür die Besoldungsreform nach Möglichkeit beschleunigen und dafür sorgen, daß sie noch im laufenden Jahr verabschiedet wird. Das Reich plant auf dem Gebiet der Finanzverwaltung eine weitgehende Vereinfachung des Steuerrechts und der Steuerverwaltung. Das Ziel des Reichs ist eine Steuerverwaltung, ein Steuerbescheid, eine Beschwerdestelle. Wir werden dem Reich bei diesem Bemühen keine Schwierigkeiten bereiten. Wir haben nur bis auf weiteres starke Bedenken gegen den Uebergang der Katasterverwaltung an das Reich, weil die Katasterverwaltung auch für die Führung der Grundbücher unerlässlich ist. Ich werde nach Pfingsten im Hauptauschuss darüber eingehende Mitteilungen machen. Die Konferenz der Landesfinanzminister am nächsten Mittwoch hat die einheitliche Reichssteuerverwaltung auf der Tagesordnung, wird aber noch keine Entscheidung fällen.

Man kann wie ich ein begeisterter Unitarier sein, muß sich aber doch in jedem Fall gegen das wehren, was der Abg. Waentig die falsche Unitarisierung genannt hat, nämlich das Hineinregieren des Reichs in alle möglichen Zweige der Länderverwaltung. Augenblicklich mißt sich das Reich in den Wohnungsbau hinein, plant eine eigene Siedlungsanleihe mit eigenen Siedlungsplänen und bereitet mit der Rentenbankanstalt der Preussischen Zentralgenossenschaftsliste eine durchaus unerwünschte Konkurrenz. Unter Ziel muß es sein, solche Doppelarbeit, die nur Reibungen erzeugt, möglichst zu vermindern. (Beifall.) Ein Wort noch zum Hohenzollernvergleich. Es ist völlig unwahr, daß die preussische Regierung mit der Ueberlassung des Wohnrechts in Homburg sich in irgendeiner Weise für die Rückkehr des früheren Kaisers ausgesprochen hätte. Die materielle Aufhebung der Hohenzollern hat mit dieser politischen Frage, die ausschließlich im Reich entschieden wird, nicht das geringste zu tun. Wir halten nach wie vor die Rückkehr des früheren Kaisers für unerwünscht und unmöglich. (Beifall.)

Abg. Lüdemann (Soz.):

Wir hoffen, daß das Versprechen einer allgemeinen Beamtengehaltsrevision so früh wie möglich eingelöst wird. Jetzt einzelne Beamtenkategorien herauszunehmen, wäre unzweckmäßig. Die Bestrebungen auf Vereinfachung des Steuerrechts und der Steuerverwaltung haben unseren vollen Beifall. Es liegt im Interesse aller Steuerzahler und Staatsbürger, die Verwaltung der Steuern möglichst einheitlich und billig zu gestalten. Jede Doppelarbeit zu vermeiden und den Verkehr zwischen Staatsbürgern und Behörden möglichst leicht und angenehm zu gestalten.

Die Katasterverwaltung muß allerdings bis auf weiteres bei Preußen bleiben, aber gerade deshalb ist es unerträglich, daß sie neben 2400 Beamten 5700 angestellte Hilfsarbeiter umfaßt. Wir haben eine bescheidene Vermehrung der Beamtenstellen beschlossen und wünschen sie im nächsten Etat fortgesetzt.

In der Hochbauverwaltung nimmt erfreulicherweise im Gegensatz zu anderen Verwaltungszweigen das Reich die Dienste Preußens in Anspruch. Aber die Organisation der Hochbauverwaltung ist überaltert. Die Hochbauverwaltung umfaßt mehr als 300 akademisch gebildete Baubeamte und gibt jährlich über 100 Millionen Mark aus. Trotzdem beschäftigt sich die Zentrale mit allen Einzelheiten der örtlichen Bauausführung. Die Bauämter sind schlecht zusammengesetzt, die Arbeitskraft der Baumeister wird schlecht ausgenutzt, und eine Aufstiegsmöglichkeit ist ihnen fast völlig verwehrt. Das hat zur Stagnation und Unfruchtbarkeit geführt. Seit über einem Jahr sucht der Finanzminister vergeblich nach einem geeigneten Leiter der preussischen Hochbauverwaltung. Die Stelle ist zu schlecht dotiert, als daß irgendein angesehener Stadtbaurat sie annähme, und gibt nicht genügend Wirkungsmöglichkeit. Wir verlangen deshalb eine Denkschrift über die Umgestaltung der staatlichen Hochbauverwaltung, die vielleicht besser vom Finanzministerium abgetrennt würde.

Die Ansprüche Preußens an das Reich wegen des Uebergangs der Eisenbahn, wegen des Verlustes an Staatsgebiet und Staatseigentum und hinsichtlich der Rückgabe der Militärgebäude wünschen wir vom Finanzminister energisch vertreten. Es ist an der Zeit, die Benachteiligung Preußens zu beseitigen und der Bevorratung einzelner süddeutscher Staaten ein Ende zu machen. (Beifall h. d. Soz.)

Bei Schluß des Plattes spricht der deutschnationale Abgeordnete Rott.

Schund- und Schmutz-Prüfstelle.

Der Reichsrat wählt die Weisiger.

Der Reichsrat nahm gestern die Wahl der sechs Weisiger für die auf Grund des Schund- und Schmutzgesetzes einzurichtende Oberprüfstelle in Leipzig an.

Gewählt wurden zwei Vertreter Preußens (Ministerialdirektor Räßner, preussisches Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, und Ministerialrat Richter, preussisches Ministerium für Volkswohlfahrt), und je ein Vertreter Bayerns (Ministerialrat von Jan, Staatsministerium des Innern), Sachsens (Direktor der Deutschen Bücherei Uhlenhuth), Württembergs (Oberregierungsrat Reger, württembergisches Ministerium des Innern) und Hamburgs (Direktor des Landjugendamts Hamburg, Dr. Herth).

Um Sinowjews Kopf.

Der einstige Komintern-Hauptling vor der Kontrollkommission.

Moskau, 13. Mai. (Telegraphenagentur der Sowjetunion.) Sinowjew hielt in einer Richtparteierversammlung anlässlich des fünfzigjährigen Jubiläums der „Browda“ eine Rede, die Angriffe gegen das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei und gegen dessen Entschlüsse, sowie gegen die „Browda“ enthielt. Aus diesem Anlaß hat das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei beschlossen, das Vorgehen Sinowjews als unzulässig und sämtliche von der Opposition übernommenen Verpflichtungen hinsichtlich der Einhaltung der Parteidisziplin verlegend zu betrachten. Es hat ferner beschlossen, Sinowjew zur Verantwortung vor der Partei zu ziehen und die Angelegenheit der Zentralkontrollkommission zur Prüfung zu unterbreiten.

Die Moskauer und die Peninger (1) Komitees der Kommunistischen Partei verlangen, daß Sinowjew zur Verantwortung gezogen werde, insbesondere im Hinblick darauf, daß er Mitglied des Zentralkomitees ist. Eine gleichlautende Entschliessung nahm die Parteikonferenz der Moskauer Garnison an.

Die Breslauer Stadterorderversammlung stimmte einem Dringlichkeitsantrag der sozialdemokratischen Fraktion zu, nämlich der Annahme einer Resolution gegen die Bernachlässigung des Ostens durch die Reichsregierung.

Ramsay MacDonald ist von seiner Krankheit wieder hergestellt. Er hat das Krankenhaus in Philadelphia verlassen und ist nach New York abgereist.

Berufung wegen einer Mark.

Der Verteidiger legt beim Justizminister Beschwerde ein.

Ein nicht alltäglicher Fall spielte sich heute in einer Berufungsverhandlung in Moabit ab. Die Berliner Straßenbahnbetriebsgesellschaft hatte gegen einen ihrer Angestellten Strafanzeige wegen Diebstahls erstattet. Man hatte bei ihm einige Metallstücke, Fensterwinkel, Türrollen im Werte von 3 Mark gefunden. — Der sachverständige Schöff meinte, daß die Sachen nur den Wert von einer Mark hätten. Die Beweisaufnahme ergab, daß ein Teil der Metallstücke von dem Angeklagten beim Ankauf einer Laube von deren früherem Inhaber übernommen worden war und daß andere Stücke von der Schwester des Angeklagten gekauft worden waren. Das Gericht erster Instanz sprach darauf den Angeklagten frei. In der Urteilsbegründung hieß es u. a., daß der Diebstahl nicht nachgewiesen sei.

Gegen diesen Freispruch hatte aber die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. In der heutigen Berufungsverhandlung regte Rechtsanwalt Dr. Kurt Rosenfeld an, daß die Staatsanwaltschaft wegen Oeringfügigkeit des Objektes auf Grund § 153, die Einstellung der Verfahren beantragen möge. Der Staatsanwalt erklärte sich dazu außerstande, da er von seiner vorgesetzten Behörde den Auftrag habe, das Verfahren durchzuführen. Auf Vorschlag Dr. Rosenfelds begab sich der amtierende Staatsanwalt zum Oberstaatsanwalt Sethe, um von ihm die Erlaubnis zur Einstellung des Verfahrens einzuholen, was dieser ablehnte. Nun begab sich Dr. Rosenfeld persönlich zu dem Oberstaatsanwalt. Er teilte ihm u. a. auch mit, daß der Vorbehalt anscheinend nicht abgeneigt sei, das Verfahren einzustellen. Das sei ihm gleichgültig meinte der Ober-

staatsanwalt Sethe. Er handle im Einvernehmen mit dem preussischen Justizministerium. Es liege im öffentlichen Interesse, das Verfahren durchzuführen, sofern die Straßenbahn das wünsche. Darauf beantragte Dr. Rosenfeld, die Gerichtsverhandlung zu vertagen, damit er bei dem preussischen Justizministerium Beschwerde führen könne. Es liege nicht im öffentlichen Interesse, daß die Staatsanwaltschaft bei derartigen Bagatellen nach erfolgtem Freispruch Berufung einlege. Allein dies stehe im Einklang mit den letzten Reden des preussischen Justizministers, nicht aber der Standpunkt des Oberstaatsanwalts Sethe. Der amtierende Staatsanwalt beantragte darauf, die Vertagung abzulehnen, im Interesse der Straßenbahn müßte das Verfahren durchgeführt werden; denn vom Urteil hänge Kündigung und Entlassung ab; aus menschlichen Gründen verziehe er wohl den Standpunkt des Verteidigers. Dr. Rosenfeld erwiderte darauf, daß es das Ansehen der Rechtspflege schädigen würde, wenn das Privatinteresse selbst einer kommunalen Gesellschaft die Auffassung der Justiz beeinflussen dürfe.

Nach einer Beratung von kaum einer Minute verkündete das Gericht den Verfügungsbeschluss: es soll dem Verteidiger in dieser Angelegenheit, wo es sich um eine Bagatelle und um die Existenz eines unbescholtenen nicht mehr jungen Menschen handelt, die Möglichkeit der Beschwerdeführung beim preussischen Justizministerium gewährt werden.

Die Berufungshartnäckigkeit der Staatsanwaltschaft in dieser Angelegenheit wäre in mancher anderen Sache, wo es sich nicht um einen armen Teufel handelt, sehr vorzuziehen.

Die Dauer-Krawalle im Westen.

Wie lange soll der Unfug noch dauern?

Zu den Hakenkreuzkrawallen am Kurfürstendamm, über die wir in der Morgenausgabe berichteten, wird noch folgendes bekannt:

Die gestrige „Wählerversammlung“, eine verkappte Protestversammlung der Nationalsozialisten, für die als Einberufer der völkische Abgeordnete Dietrich zeichnete, war als solche von der Polizei erkannt und gemäß dem vom Innenminister ausgesprochenen Verbot der Berliner Nationalsozialisten untersagt worden. Wiederholt wurde erfolglos versucht, das Versammlungsverbot rückgängig zu machen. Wenn sich gestern abend trotzdem zahlreiche Anhänger der Nationalsozialisten einfanden und einen beispiellosen Terror ausübten, so wirft das ein bezeichnendes Licht auf dieses politische Banditentum. Erfreulich ist das energische Durchgreifen der Schutzpolizei, die unnachgiebig gegen die völkischen Krawalle einschritt. Charakteristisch für die Freigabe dieser Straße, die in kleinen Trupps die Straßen durchstreifen, ist, daß sie einzelne wehrlose Passanten überfielen, schwer mißhandelten und dann, wenn die Polizei auf der Bildfläche erschien, ihr Heil in der Flucht suchten. Der Polizei gelang es, insgesamt 34 Rowdys festzunehmen, die nach gestern abend der Abteilung 12 des Polizeipräsidiums zugeführt und einem eingehenden Verhör unterzogen wurden. Während neun von ihnen nach ihrer Vernehmung entlassen werden konnten, verblieben 25 in Haft, die dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden.

Zu heute abend hat die Nationalsozialistische Arbeiterpartei wiederum eine Versammlung nach der Bismarckstraße in Wilhelmsdorf einberufen, in der der nationalsozialistische Graf Reventlow sprechen soll. Diese Versammlung ist den Nationalsozialisten vom Polizeipräsidenten genehmigt worden, offenbar deshalb, weil man dem in Berlin gewählten Grafen nicht die Möglichkeit nehmen wollte, seinen hier wohnenden Wählern Bericht zu erstatten. Trotzdem wird die Polizei den Versammlungsverlauf zu überwachen müssen, weil ja mit der Zeit der Ausgang nationalsozialistischer „Wählerversammlungen“ zur Genüge bekannt geworden ist.

Ein „Jubiläum“ des Tiergartens.

In den Zeitungen findet man Betrachtungen über ein „Jubiläum“, das Berlin in diesen Tagen begehen könne, weil vor jetzt 400 Jahren der Tiergarten „geschaffen“ worden sei. Im Jahre 1527 habe Kurfürst Joachim I. das Gelände des heutigen Tiergartens erworben, um hier ein Jagdgebiet einzurichten. Am 13. Mai 1527 sei der „Kaufvertrag“ vollzogen worden, durch den die Stadt Köln a. d. Spree ihm das Gelände überließ. In dieser Darstellung ist richtig, daß ein Teil des heutigen Tiergartengeländes am 13. Mai 1527 von der Stadt abgetreten werden mußte, weil der kurfürstliche Hof in möglichst geringer Entfernung vom Schloß das Vergnügen der Hekydogen haben wollte. Besonders der damals zweiundzwanzigjährige Kurfürst Joachim, der spätere Kurfürst Joachim II., legte Wert auf dieses Jagdgebiet. Das Gelände vor alter Gemeindegrenze der Stadt Köln a. d. Spree. „Gekauft“ hat der Kurfürst es — kostenlos! So dumm war weder der Vater noch der Sohn, daß einer von ihnen an Bezahlung gedacht hätte. Das war die Art, in der damals ein Hohenzoller „sein“ Volk enteignete. Zweieinhalb Jahrhunderte später ließ der „alte Frik“, der für das Jagdvergnügen niemals ein richtiges Verständnis hatte, den Tiergarten zu einer Erholungsstätte für die Berliner werden. Das mochten Schworzwelkrote noch heute als ein „Geschenk“ der Hohenzollern preisen.

Wo ist das Kind?

Sein eigenes Kind entführt hat ein Doktor Glücksmann, der von seiner Frau getrennt lebte und in der Friedrich-Wilhelm-Straße wohnte. Das 6½ Jahre alte Lächelchen Hanna, das aus der Ehe hervorging, war bei der Mutter in der Aljazinallee. Die Eheleute hatten vereinbart, daß der Vater es ab und zu sehen könne. So erschien er auch am Sonntag, dem 1. Mai, wieder in der Wohnung seiner Frau, holte die Kleine von dort ab und wollte sie bis mittags wieder zurückbringen. Jetzt kam er aber nicht wieder und ließ auch nichts mehr von sich hören. Die Mutter, die sich sofort nach ihrem Lächelchen umschau, erfuhr, daß ihr Mann auch seine Wohnung verlassen hatte. Sie wandte sich jetzt an die Kriminalpolizei, die eine Spur nach Hamburg verfolgte. Dort wurde dann auch Dr. Glücksmann ermittelt, aber ohne das Kind. Er wurde nachläufig festgenommen. Die Kleine, ein aufgewecktes Mädchen, muß er irgendwo untergebracht haben. Die Staatsanwaltschaft ist von der Entführung benachrichtigt worden.

Mieterräte werden nicht geduldet.

Die Gewalttätigkeit der Hausverwalter beginnt sich in Berliner Miethäusern fröhlich zu entwickeln. Besonders in Häusern, die Eigentümern größerer Gesellschaftsunternehmen sind, wo also der Hausbesitzer selbst nicht in Erscheinung tritt, sind sie „päpstlicher als der Papst“. Die Portierfrau des Hauses Transvaalstr. 45, die über 60 Jahre alt und außerdem sehr krank ist, wollte ihre Portierstelle aus Gesundheitsrücksichten aufgeben und teilte dies der Hausverwalterin mit, die sich auch damit einverstanden erklärte; die alte Frau erhielt auf ein Wohnungsaufnahmeverfahren verschiedene Angebote, darunter das eines Ehepaares, wo der Mann Invalid-

war und gerne die Stelle haben wollte, die ihm ein mietefreies Wohnen ermöglicht hätte. Die Verwalterin nahm die neuen Portiersleute an und wollte nur noch über die Leute-Erkundigungen einziehen. Das Gespräch zwischen der Verwalterin und dem früheren Hauswirt des Ehepaares führte unter anderem auch auf die Mieterräte. Nichts Böses wollend, ließ der Wirt bei dieser Gelegenheit die Bemerkung fallen, daß auch der Mann, den die Auskunft betraf, Mieterrat gewesen wäre und sich als solcher mit dem Hauswirt sehr gut verstanden habe. Kaum hatte die Verwalterin dies gehört, erklärte sie ihrer alten Portierfrau kurz und bündig, die Leute kämen für sie überhaupt nicht in Frage. Die Frau könne kommen, der Mann aber auf keinen Fall. „Solche Leute, die Mieterräte gewesen sind, dürfen nicht in unser Haus.“ Wann endlich wird es möglich sein, Maßnahmen gegen diese „Allmächtigen“ zu ergreifen?

Doppelleben eines Bankbeamten.

Defraudant und „Filmstar“.

In Hamburg verhaftet wurde der 22 Jahre alte frühere Bankbeamte Behring, der einer hiesigen größeren Bank für 22 000 Mark Wertpapiere unterschlug. Die Veruntreuungen wurden erst entdeckt, nachdem der junge Mann abgebaut worden war. Der Verhaftete bleibt einstweilen noch im Gefängnis in Hamburg, weil die dortige Kriminalpolizei wegen seines Verkehrs in gewissen Kreisen sich auch noch mit ihm beschäftigt. Er besaß noch 12 000 Mark. Einen Teil des erbeuteten Geldes hatte er bereits von Berlin aus an eine Hamburger Bank eingezahlt. Der Betrag wurde dort mit dem anderen beschlagnahmt, ebenso 1000 Mark, die er von Hamburg aus an seine Mutter geschickt hatte. Dieser hatte er versprochen, daß er abgebaut worden war. Er hatte ihr vielmehr vorgespiegelt, daß er freiwillig ausgehoben sei, um zum Film überzugehen. Die 1000 Mark sollten Spielhonorar sein, das er in seiner glänzenden Stellung in Hamburg bereits erhalten habe. Die Mutter hatte von der wirklichen Herkunft keine Ahnung. Die hiesige Kriminalpolizei stellte unterdessen fest, daß der junge Mann in Berlin ein Doppelleben führte. Bei der Bank erledigte er pünktlich seine Arbeiten. Er erhielt auch ein gutes Abgangszeugnis, weil ja von seinen Veruntreuungen noch nichts bekannt war. Außer in der Herkunftstraße zu Rentkolln hatte Behring auch in der Schaperstraße noch eine Wohnung, in der er sich nachmittags und abends aufhalten pflegte. Sie war prächtig eingerichtet, u. a. auch mit einem wertvollen Radioapparat ausgestattet. Hier empfing Behring seine Freunde, und hier fand man auch allerlei Kleidungsstücke, die Behring bei seinen Ausgängen trug, u. a. einen neuen Reitanzug, dazu hohe geißte Reistiefel mit Sporen, aber auch Sachen, die man sonst nur in Damenboudoirs zu finden pflegt. Der Verhaftete behauptet, daß er einen großen Teil des nicht mehr vorhandenen Geldes nicht selbst verbraucht, sondern Freunden gegeben habe, mit denen er Lokale am Kurfürstendamm und in der Gegend besuchte. Diese Freunde sind der Kriminalpolizei bekannt. Als aber die Beamten sie sich näher ansehen wollten, waren sie verschwunden, wahrscheinlich auf Reisen in die Provinz. Die Sachen in der Schaperstraße wurden beschlagnahmt und sichergestellt.

„Volk und Zeit“, unsere illustrierte Wochenschrift, und „Der Kinderfreund“ liegen der heutigen Postausgabe bei.

Der Ozeanflug mangelhaft vorbereitet?

Keine Nachricht von Rungeffer.

Paris, 13. Mai. (T.) Der Leiter des französischen meteorologischen Instituts erklärte heute, nicht in der Lage gewesen zu sein, Rungeffer und Cöli Auskünfte über die Witterungsverhältnisse im westlichen Teil des Atlantischen Ozeans zu geben, weil die Geldmittel des Instituts nicht erlaubten, die teuren Telegramme aus Amerika zu beziehen. Wie man erklärt, wären gerade diese Auskünfte entscheidend gewesen, daß die beiden Flieger ihren Flug vertagten.

Hallifax (Neuschottland), 13. Mai. (WTB.) Zwei Fischer erlitten, sie hätten am Montag morgen zu sehr früher Stunde ein in westlicher Richtung über die Fundy-Bai fliegendes Flugzeug beobachtet. Nach einer unbestätigten Meldung bemerkte ein Fischer an der St. Mary-Bai ein Flugzeug; es wird erklärt, daß am Montag morgen kein kanadisches Flugzeug diese Gegend überflogen habe.

Paris, 13. Mai. (T.) Die Nachforschungen nach den französischen Ozeanfliegern sind wieder ergebnislos geblieben. Trotzdem hofft man in Pariser Fliegerkreisen noch immer, daß die beiden Flieger noch am Leben sind. Diese Hoffnung stützt sich auf die Tatsache, daß am Montag vormittag ein Flugzeug über Neuseeland gehört wurde. Man ist infolgedessen der Ansicht, daß sich ein etwaiger Unfall des Flugzeugs nur zwischen Neuseeland und der amerikanischen Küste zugezogen haben könnte, woraus sich die Möglichkeit ergebe, daß Rungeffer und Cöli von einem Fischerboot aufgenommen worden seien. Die amerikanischen Behörden haben eine Untersuchung darüber eingeleitet, ob tatsächlich zu der angegebenen Zeit ein Flugzeug über Neuseeland beobachtet worden sei.

Ausschub des Starts der amerikanischen Ozeanflieger.

New York, 13. Mai. (WTB.) Wegen des im nördlichen Teil des Atlantischen Ozeans herrschenden Sturmwetters haben die amerikanischen Flieger ihren Start verschoben. Lloyd Berland hat vorläufig den Sonnabend in Aussicht genommen, während Lindberghs Start noch nicht bestimmt ist.

Reaktion in Jugoslawien.

Die Abscheu gegen das faschistische Gewaltregime Mussolinis lenkt die Sympathien der deutschen Arbeiterschaft in dem bedauerlichen Widerstreit zwischen Jugoslawien und Italien unwillkürlich auf die Seite der jugoslawischen Regierung. Aber Genosse Breitscheid hat Recht, wenn er kürzlich in seinem Vortrage über die sozialistische Außenpolitik davor warnte, die jugoslawische Regierung gegenüber der faschistischen so ohne weiteres als die fortschrittlichere und freisinnlichere zu begrüßen. Nachrichten aus Jugoslawien über die Misachtung des Koalitionsrechts lassen deutlich erkennen, daß die Sache der Demokratie und des Sozialismus von der jugoslawischen Regierung keine Förderung erwarten darf und sie die Sympathien der deutschen Arbeiterschaft nicht verdient.

Zu Anfang Januar dieses Jahres hat die jugoslawische Regierung sich ohne Angabe von Gründen geweigert, die Statuten der neugebildeten Einheitsorganisation des Eisenbahnpersonals in Subijana gutzuheißen. Sie ist seitdem dazu übergegangen, die gewerkschaftlichen Versammlungen dieser Organisation durch polizeiliche Verbote zu verhindern und ist mit Strafverfügungen usw. gegen ihre Führer vorgegangen. In den letzten Tagen ist sogar den Ortsgruppen der neuen Gewerkschaft mitgeteilt worden, daß sie ihre Tätigkeit einzustellen haben, weil die Satzungen nicht genehmigt worden seien.

Das bedeutet nichts anderes als eine Vergewaltigung des Koalitionsrechts, die um so verwerflicher ist, als von derselben Behörde, derselben Regierung, eine gelbe Eisenbahnerorganisation unterstützt wird, deren Beiträge direkt bei der Lohnzahlung einbehalten werden. Die jugoslawische Regierung hat also offenbar Angst vor einer freien Gewerkschaftsbewegung der Verkehrsarbeiter. Anstatt einer mannhaften Vertretung der Eisenbahnerinteressen durch eine freigewerkschaftliche Organisation sieht sie lieber einen bedauernswerten Bekehrweg.

Gerade jetzt aber ist das Bestehen einer freigewerkschaftlichen Interessensvertretung des Eisenbahnpersonals in Jugoslawien notwendiger als jemals, sind doch dort einschneidende Ersparungsmaßnahmen beabsichtigt und die Verkehrsarbeiter in erhöhtem Maße der Willkür der Behörden ausgesetzt. Die deutschen Arbeitnehmer wissen die Bedeutung freigewerkschaftlicher Organisationen besonders in einer Zeit zu schätzen, wo Abbau des Personals, Verlängerung der Dienstzeiten und Vorkürzungen an der Tagesordnung sind, wohl zu schätzen. Sie treten dafür ein, daß auch ihre jugoslawischen Kameraden in der Benutzung ihres Koalitionsrechts nicht behindert werden und fordern daher von der jugoslawischen Regierung die Einstellung ihres Kampfes gegen die neue Eisenbahnerorganisation und die Einstellung aller Maßnahmen, die mit den modernen Koalitionsrechtsbegriffen unvereinbar sind.

Eine Jugendarbeitsausstellung.

Zum ersten Male unternimmt die freigewerkschaftliche Organisation der Handlungsgehilfen und Bureauangestellten den Versuch, in einer Ausstellung in Köln in den Tagen des 14., 15. und 16. Mai 1927 gewerkschaftliche Jugendarbeit darzustellen. Das kann gewagt sein, zeugt aber vom Reize des Berufsalters, des Zentralverbandes der Angestellten, der einer größeren Öffentlichkeit freimütig Einblick gewähren will in das sich stetig entwickelnde Gebiet seiner gewerkschaftlichen Jugendarbeit. Der aufmerksame Besucher wird Gelegenheit haben, einen Einblick in das bunte bewegte Leben und Treiben der Jugendgruppen des Verbandes zu tun. Manche Bildtafel wird die kaufmännischen Lehrlinge bei erster Arbeit in Kursus und Vortrag zeigen und fröhliche Fahrtbilder beweisen, daß diese Jugend fähig und gewillt ist, Geist und Körper in der Natur der Heimat zu erfrischen. Mancher farbenfrohe Wimpel wird Zeugnis ablegen vom Schönheitsfimmel, der in diesen Jugendgemeinschaften des Verbandes eine stille Förderung erfährt.

Den beruflichen Fragen wird ein genügend großer Abschnitt gewidmet sein. Die Lage der kaufmännischen Jugend verlangt gebieterisch eine stiefmütterliche berufliche Bildungsarbeit des Verbandes für die Jugend. Arbeiten kaufmännischer Lehrlinge aus den Blattschrifturen, die zu einem erheblichen Teil äußerst beachtlich sind, geübte Darstellungen von Buchführungsarbeiten und gelöste Aufgaben aus Stenographie und Sprachzirkeln vervollständigen das interessante Bild.

In einem weiteren Abschnitt wird dann noch einiges gezeigt von zentraler Jugendarbeit. Der Aufbau der Jugendarbeit des Verbandes wird lebhaft geschildert, ebenso der Werdegang der Zeitschrift, die den Jugendlichen des Verbandes monatlich zur Verfügung gestellt wird, und in einer weiteren Auslage lernen wir das übrige Schrifttum und das Werbematerial dieser Organisation kennen. Der Besucher erfährt gleichfalls durch diese Ausstellung, daß der Verband über ein ausgezeichnetes Reichsferienheim für seine Jugend verfügt. Die ausgestellten Photographien lassen erkennen, daß es sich um ein sorgfältig ausgeführtes Unternehmen handelt. Es ist unmöglich, alle Einzelheiten des Inhalts dieser Ausstellung aufzuführen. Alles in allem darf aber gelagt werden, daß als erster Versuch diese Ausstellung einer größeren Öffentlichkeit den Beweis bringt, daß die Bestrebungen des Zentralverbandes der Angestellten um die Jugend ernst gemeint sind.

Angestellte in der Eisen- und Stahlindustrie!

Zwischen dem Arbeitgeberverband der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller (Nordwestgruppe) und den Angestelltenvereinigungen fanden, wie uns der Zentralverband der Angestellten, Gau Rheinland-Westfalen, mitteilt, am 11. Mai Verhandlungen statt über die Neugestaltung der Einkommensregelung der Angestellten. Die Einkommensregelung ist

von den Angestelltenvereinigungen zum 31. Mai 1927 gefälligst worden. Ebenfalls besprochen wurde die Frage der Ueberstundenvergütung nach dem Arbeitszeitgesetz. Ein abschließendes Ergebnis konnte noch nicht erzielt werden, die Verhandlungen wurden deswegen vertagt auf Mittwoch, den 18. Mai.

Änderungen im Ausschuß des ZGB.

(ZGB.) Der Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes hat in seiner Sitzung vom 25. und 26. April beschlossen, bis zum dem im August dieses Jahres in Paris stattfindenden internationalen Gewerkschaftskongress den an die Stelle des verstorbenen Genossen Jozsa getretenen neuen Sekretär der ungarischen Landeszentrale, Genossen Karl Peyer, als Mitglied und an Stelle des von seinem Posten als Sekretär der rumänischen Landeszentrale zurückgetretenen Genossen Hofer den neugewählten Sekretär Mirescu als stellvertretendes Mitglied des Ausschusses des ZGB zu bestätigen.

Englische Bergarbeiterkonferenz.

London, 13. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die Exekutive des Britischen Bergarbeiterverbandes hat in einer am Donnerstag in London abgehaltenen Sitzung beschlossen, eine außerordentliche Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter zum 2. Juni einzuberufen. Die Aufgabe dieser Konferenz ist: 1. Befragung der bedrohlichen Lage im britischen Bergbau; 2. Diskussion des Anti-Gewerkschaftsgesetzes; 3. Berichterstattung über die Internationale.

Das offizielle Kommuniké weist u. a. auch auf die für den 28. Mai nach Paris einberufene Sitzung der Bergarbeiterinternationale hin, in der die Stellung des internationalen Sekretärs Franz Hodges erörtert werden soll, und stellt fest, daß die Konferenz in diesem Zusammenhang „wichtige Entschlüsse“ zu fassen haben wird.

Aussperrung in der Hünfischer Metallindustrie.

Budapest, 13. Mai. (ZGB.) Die streikenden Eisen- und Metallarbeiter in Hünfischen haben heute mittag erklärt, daß sie nicht geneigt seien, die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Arbeitgeber haben hierauf sämtliche 300 Arbeiter ausgesperrt.

Fahradschlosser und Radspanner werden für gutbezahlte Stellen gesucht. Meldung beim Bevollmächtigten der Berliner Ortsverwaltung des Metallarbeiterverbandes, Linienstraße 83/85.

Beantwortlich für Politik: Dietrich Schiff; Wirtschaft: G. Klingebiel; Gewerkschaftsbewegung: Friebe, Galarz; Berichterstattung: R. S. Böhm; Soziale und Sonstige: Fritz Kerschütz; Anzeigen: H. Glade; sämtlich in Berlin. Verlag: Fortwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Fortwärts-Verlag und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW 68, Lindenstraße 3. Seite 1 Beilage.

In riesiger Auswahl

bieten wir für Herren, Jünglinge und Knaben
moderne Kleidung zu niedrigsten Preisen

Sakko-Anzug blaugrauer, modern kariert, Cheviot, zweireihig 52.-
Sommer - Cheviot modelfarbig, mit feinem Oberkaro 63.-
Mod. Oberkaro in mod. farbig, Cheviot, ein- und zweireihig 69.-
Gabardine modelfarbig mit feinen Streifen, einreihig 69.-
Blauer Cheviot reine Schurwolle ein- und zweireihig 82.-
Cheviot hellmodelfarbig, feil kariert, zweireihig 89.-

Sakko-Anzug hellgrüner, mod. kariert, Cheviot, zweireihig 97.-
Kammgarn modelfarbig mit feinem Oberkaro, zweireihig mittelbraun 106.-
Kammgarn braun m. feinem Streifen, einreihig, 1 reihig 116.-
Sport - Anzug zwei-reihig, m. Breeches, braun, Cheviot 57.-
Sport - Anzug zwei-reihig, m. Kalkbucker, reinwoll. Oberkaro, in sport. engl. Mustern 82.-

Sport - Anzug vier-reihig, mit Breeches u. lang. Hose, feine Farben, solide Qualitäten 60.-
Sport - Anzug vier-reihig, m. Breeches od. Golfhose u. langer Hose, in Qual. in stet. Assort. 128.-
Jüngl.-Sport-Anz. moderner grauer Cheviot, gefüllter Breeches 33.-
Jüngl.-Sport-Anz. modelfarbig kariert, Cheviot, gefüllter Kalkbucker Gr. 38

Jüngl.-Sakko-Anz. blaugrauer mod. kariert, Cheviot, zweireihig Gr. 38 39.-
Jüngl.-Sakko-Anz. mittelgrau mit farbigen Oberkaro Gr. 38 52.-
Kieler Anzug aus reinwollen, Melton-Cheviot mit kurzer Hose für 2 Jahre 21.-
Kieler Anzug aus blauweiß gestreiftem Cadet, für 2 Jahre 6.50, 7.50, 8.50 4.25
Kieler Anzug aus weißem Satin für 2 Jahre 10.-, 8.50 6.-

Berufskleidung
Richtige Formen / Bewährte Qualitäten / Billigste Preise.

Leineweber

Berlin C. Köllnische Fischmarkt 4-6

Humboldt-Theater, Badstraße 19
Vom 13. bis 16. Mai
Babette Bomberling
Hilfsprogramm und Bühnenschauspiel

Ballschmiedler-Lichtspiele, Badstr. 16
Vom 13. bis 16. Mai
Die Todesbarke
Hilfsprogramm und Bühnenschauspiel

Concordia-Palast, Andreasstraße 64
Vom 13. bis 16. Mai
Die Adulteranten
außerdem
Der Gaunerstreich auf der Falten-Farm

Auf Teilzahlung
Herrn-, Damen-Garderobe
Anzüge, Gummi-Mäntel, Kleider
MÖBEL
bis 18 Monatsraten
Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer
Küchen, Einzelmöbel, Federbetten
Antel Gr. Frankfurter Str. 34
(Strausberger Platz).

Metall-Bettstellen
Fürst, Neukölln, Hermannstr. 38
Ecke Malower Str.
Kinderwagen u. Bettfedern
Fabrik für Ruhebetten, Auflegematrassen u. Feldbetten
Fabrikpreise - Lieferung in Neukölln und angrenzende Gegend frei Haus

Spritzpumpen
zum Reklamepreis
v. 7 M. an
zum Selbstgebrauch
Filterzuger, Solische
verkauft
Krüger & Laitzsch
Potsdamerstr. 27,
Alexanderstr. 14
L. R. v. Busch, Hannoverstraße
Fontor
badar
W. Jürgens
Alexanderplatz

Krause-Pianos
zur Miete
W30, Ansbacherstr. 1
Dr. R. Friedberg
(früher Berlin)
Praktiker wieder
Bad Kudowa

TEXTIL-GESELLSCHAFT CONRAD
TGC
Stoffe Seiden
in bekannter Qualität und Billigkeit

Crêpe de chine Illusion . . . 3.40
herrlichste Farbausmusterung
Mantelseide gemustert 4.80
Waschkunstseide bedruckt . . . 95 Pf.
Voll-Voile Bordüre ca. 110 cm breit . . 3.25
Voll-Voile bedruckt ca. 100 cm breit . . 1.00
Wollmusseline 1.00
Waschmusseline 55 Pf.
Große Frankfurter Straße 126
Ecke Kopponstraße.

Ischias
in 10-15, 20-30, 30-40, 40-50, 50-60, 60-70, 70-80, 80-90, 90-100, 100-110, 110-120, 120-130, 130-140, 140-150, 150-160, 160-170, 170-180, 180-190, 190-200, 200-210, 210-220, 220-230, 230-240, 240-250, 250-260, 260-270, 270-280, 280-290, 290-300, 300-310, 310-320, 320-330, 330-340, 340-350, 350-360, 360-370, 370-380, 380-390, 390-400, 400-410, 410-420, 420-430, 430-440, 440-450, 450-460, 460-470, 470-480, 480-490, 490-500, 500-510, 510-520, 520-530, 530-540, 540-550, 550-560, 560-570, 570-580, 580-590, 590-600, 600-610, 610-620, 620-630, 630-640, 640-650, 650-660, 660-670, 670-680, 680-690, 690-700, 700-710, 710-720, 720-730, 730-740, 740-750, 750-760, 760-770, 770-780, 780-790, 790-800, 800-810, 810-820, 820-830, 830-840, 840-850, 850-860, 860-870, 870-880, 880-890, 890-900, 900-910, 910-920, 920-930, 930-940, 940-950, 950-960, 960-970, 970-980, 980-990, 990-1000, 1000-1010, 1010-1020, 1020-1030, 1030-1040, 1040-1050, 1050-1060, 1060-1070, 1070-1080, 1080-1090, 1090-1100, 1100-1110, 1110-1120, 1120-1130, 1130-1140, 1140-1150, 1150-1160, 1160-1170, 1170-1180, 1180-1190, 1190-1200, 1200-1210, 1210-1220, 1220-1230, 1230-1240, 1240-1250, 1250-1260, 1260-1270, 1270-1280, 1280-1290, 1290-1300, 1300-1310, 1310-1320, 1320-1330, 1330-1340, 1340-1350, 1350-1360, 1360-1370, 1370-1380, 1380-1390, 1390-1400, 1400-1410, 1410-1420, 1420-1430, 1430-1440, 1440-1450, 1450-1460, 1460-1470, 1470-1480, 1480-1490, 1490-1500, 1500-1510, 1510-1520, 1520-1530, 1530-1540, 1540-1550, 1550-1560, 1560-1570, 1570-1580, 1580-1590, 1590-1600, 1600-1610, 1610-1620, 1620-1630, 1630-1640, 1640-1650, 1650-1660, 1660-1670, 1670-1680, 1680-1690, 1690-1700, 1700-1710, 1710-1720, 1720-1730, 1730-1740, 1740-1750, 1750-1760, 1760-1770, 1770-1780, 1780-1790, 1790-1800, 1800-1810, 1810-1820, 1820-1830, 1830-1840, 1840-1850, 1850-1860, 1860-1870, 1870-1880, 1880-1890, 1890-1900, 1900-1910, 1910-1920, 1920-1930, 1930-1940, 1940-1950, 1950-1960, 1960-1970, 1970-1980, 1980-1990, 1990-2000, 2000-2010, 2010-2020, 2020-2030, 2030-2040, 2040-2050, 2050-2060, 2060-2070, 2070-2080, 2080-2090, 2090-2100, 2100-2110, 2110-2120, 2120-2130, 2130-2140, 2140-2150, 2150-2160, 2160-2170, 2170-2180, 2180-2190, 2190-2200, 2200-2210, 2210-2220, 2220-2230, 2230-2240, 2240-2250, 2250-2260, 2260-2270, 2270-2280, 2280-2290, 2290-2300, 2300-2310, 2310-2320, 2320-2330, 2330-2340, 2340-2350, 2350-2360, 2360-2370, 2370-2380, 2380-2390, 2390-2400, 2400-2410, 2410-2420, 2420-2430, 2430-2440, 2440-2450, 2450-2460, 2460-2470, 2470-2480, 2480-2490, 2490-2500, 2500-2510, 2510-2520, 2520-2530, 2530-2540, 2540-2550, 2550-2560, 2560-2570, 2570-2580, 2580-2590, 2590-2600, 2600-2610, 2610-2620, 2620-2630, 2630-2640, 2640-2650, 2650-2660, 2660-2670, 2670-2680, 2680-2690, 2690-2700, 2700-2710, 2710-2720, 2720-2730, 2730-2740, 2740-2750, 2750-2760, 2760-2770, 2770-2780, 2780-2790, 2790-2800, 2800-2810, 2810-2820, 2820-2830, 2830-2840, 2840-2850, 2850-2860, 2860-2870, 2870-2880, 2880-2890, 2890-2900, 2900-2910, 2910-2920, 2920-2930, 2930-2940, 2940-2950, 2950-2960, 2960-2970, 2970-2980, 2980-2990, 2990-3000, 3000-3010, 3010-3020, 3020-3030, 3030-3040, 3040-3050, 3050-3060, 3060-3070, 3070-3080, 3080-3090, 3090-3100, 3100-3110, 3110-3120, 3120-3130, 3130-3140, 3140-3150, 3150-3160, 3160-3170, 3170-3180, 3180-3190, 3190-3200, 3200-3210, 3210-3220, 3220-3230, 3230-3240, 3240-3250, 3250-3260, 3260-3270, 3270-3280, 3280-3290, 3290-3300, 3300-3310, 3310-3320, 3320-3330, 3330-3340, 3340-3350, 3350-3360, 3360-3370, 3370-3380, 3380-3390, 3390-3400, 3400-3410, 3410-3420, 3420-3430, 3430-3440, 3440-3450, 3450-3460, 3460-3470, 3470-3480, 3480-3490, 3490-3500, 3500-3510, 3510-3520, 3520-3530, 3530-3540, 3540-3550, 3550-3560, 3560-3570, 3570-3580, 3580-3590, 3590-3600, 3600-3610, 3610-3620, 3620-3630, 3630-3640, 3640-3650, 3650-3660, 3660-3670, 3670-3680, 3680-3690, 3690-3700, 3700-3710, 3710-3720, 3720-3730, 3730-3740, 3740-3750, 3750-3760, 3760-3770, 3770-3780, 3780-3790, 3790-3800, 3800-3810, 3810-3820, 3820-3830, 3830-3840, 3840-3850, 3850-3860, 3860-3870, 3870-3880, 3880-3890, 3890-3900, 3900-3910, 3910-3920, 3920-3930, 3930-3940, 3940-3950, 3950-3960, 3960-3970, 3970-3980, 3980-3990, 3990-4000, 4000-4010, 4010-4020, 4020-4030, 4030-4040, 4040-4050, 4050-4060, 4060-4070, 4070-4080, 4080-4090, 4090-4100, 4100-4110, 4110-4120, 4120-4130, 4130-4140, 4140-4150, 4150-4160, 4160-4170, 4170-4180, 4180-4190, 4190-4200, 4200-4210, 4210-4220, 4220-4230, 4230-4240, 4240-4250, 4250-4260, 4260-4270, 4270-4280, 4280-4290, 4290-4300, 4300-4310, 4310-4320, 4320-4330, 4330-4340, 4340-4350, 4350-4360, 4360-4370, 4370-4380, 4380-4390, 4390-4400, 4400-4410, 4410-4420, 4420-4430, 4430-4440, 4440-4450, 4450-4460, 4460-4470, 4470-4480, 4480-4490, 4490-4500, 4500-4510, 4510-4520, 4520-4530, 4530-4540, 4540-4550, 4550-4560, 4560-4570, 4570-4580, 4580-4590, 4590-4600, 4600-4610, 4610-4620, 4620-4630, 4630-4640, 4640-4650, 4650-4660, 4660-4670, 4670-4680, 4680-4690, 4690-4700, 4700-4710, 4710-4720, 4720-4730, 4730-4740, 4740-4750, 4750-4760, 4760-4770, 4770-4780, 4780-4790, 4790-4800, 4800-4810, 4810-4820, 4820-4830, 4830-4840, 4840-4850, 4850-4860, 4860-4870, 4870-4880, 4880-4890, 4890-4900, 4900-4910, 4910-4920, 4920-4930, 4930-4940, 4940-4950, 4950-4960, 4960-4970, 4970-4980, 4980-4990, 4990-5000, 5000-5010, 5010-5020, 5020-5030, 5030-5040, 5040-5050, 5050-5060, 5060-5070, 5070-5080, 5080-5090, 5090-5100, 5100-5110, 5110-5120, 5120-5130, 5130-5140, 5140-5150, 5150-5160, 5160-5170, 5170-5180, 5180-5190, 5190-5200, 5200-5210, 5210-5220, 5220-5230, 5230-5240, 5240-5250, 5250-5260, 5260-5270, 5270-5280, 5280-5290, 5290-5300, 5300-5310, 5310-5320, 5320-5330, 5330-5340, 5340-5350, 5350-5360, 5360-5370, 5370-5380, 5380-5390, 5390-5400, 5400-5410, 5410-5420, 5420-5430, 5430-5440, 5440-5450, 5450-5460, 5460-5470, 5470-5480, 5480-5490, 5490-5500, 5500-5510, 5510-5520, 5520-5530, 5530-5540, 5540-5550, 5550-5560, 5560-5570, 5570-5580, 5580-5590, 5590-5600, 5600-5610, 5610-5620, 5620-5630, 5630-5640, 5640-5650, 5650-5660, 5660-5670, 5670-5680, 5680-5690, 5690-5700, 5700-5710, 5710-5720, 5720-5730, 5730-5740, 5740-5750, 5750-5760, 5760-5770, 5770-5780, 5780-5790, 5790-5800, 5800-5810, 5810-5820, 5820-5830, 5830-5840, 5840-5850, 5850-5860, 5860-5870, 5870-5880, 5880-5890, 5890-5900, 5900-5910, 5910-5920, 5920-5930, 5930-5940, 5940-5950, 5950-5960, 5960-5970, 5970-5980, 5980-5990, 5990-6000, 6000-6010, 6010-6020, 6020-6030, 6030-6040, 6040-6050, 6050-6060, 6060-6070, 6070-6080, 6080-6090, 6090-6100, 6100-6110, 6110-6120, 6120-6130, 6130-6140, 6140-6150, 6150-6160, 6160-6170, 6170-6180, 6180-6190, 6190-6200, 6200-6210, 6210-6220, 6220-6230, 6230-6240, 6240-6250, 6250-6260, 6260-6270, 6270-6280, 6280-6290, 6290-6300, 6300-6310, 6310-6320, 6320-6330, 6330-6340, 6340-6350, 6350-6360, 6360-6370, 6370-6380, 6380-6390, 6390-6400, 6400-6410, 6410-6420, 6420-6430, 6430-6440, 6440-6450, 6450-6460, 6460-6470, 6470-6480, 6480-6490, 6490-6500, 6500-6510, 6510-6520, 6520-6530, 6530-6540, 6540-6550, 6550-6560, 6560-6570, 6570-6580, 6580-6590, 6590-6600, 6600-6610, 6610-6620, 6620-6630, 6630-6640, 6640-6650, 6650-6660, 6660-6670, 6670-6680, 6680-6690, 6690-6700, 6700-6710, 6710-6720, 6720-6730, 6730-6740, 6740-6750, 6750-6760, 6760-6770, 6770-6780, 6780-6790, 6790-6800, 6800-6810, 6810-6820, 6820-6830, 6830-6840, 6840-6850, 6850-6860, 6860-6870, 6870-6880, 6880-6890, 6890-6900, 6900-6910, 6910-6920, 6920-6930, 6930-6940, 6940-6950, 6950-6960, 6960-6970, 6970-6980, 6980-6990, 6990-7000, 7000-7010, 7010-7020, 7020-7030, 7030-7040, 7040-7050, 7050-7060, 7060-7070, 7070-7080, 708